

Lärmkartierung erzeugt ungeheure Datenflut

Karlsruhe (ws) – Der Europäischen Union entgeht nichts, auch nicht der Lärm um uns herum. Seit 2007 schreibt eine Umgebungslärmrichtlinie für den gesamten EU-Raum Lärmkartierungen vor. In diesem Jahr sollen bisherige Erhebungen in Aktionspläne münden. Was einfach klingt, ist hoch kompliziert, weswegen gestern in Karlsruhe der „Runde Tisch Lärm“ tagte. Dabei: Experten aus Ministerien, Umweltbehörden und der Karlsruher *disy* Informationssysteme GmbH. Das auf Datenmanagement im Umweltsektor spezialisierte Unternehmen hat mit dem bayerischen Umweltamt eine IT-Lösung für die ungeheure Datenflut entwickelt. Der EU geht es zum einen um Ballungsräume mit mehr als 250 000 Einwohnern, dann aber auch um Hauptverkehrsstraßen mit mehr als sechs Millionen Fahrzeugen beziehungsweise Eisenbahnstrecken mit mehr als 60 000 Zügen im Jahr sowie um die Umgebung von Großflughäfen.

Lärmkartierungen sind in Deutschland für Umweltbehörden und Kommunen im Grunde nichts Neues und bei größeren Bauvorhaben üblich. Die Vorgaben aus Brüssel mit einheitlicher Lärmkartierung für mehrere tausend Quadratkilometer Fläche bedeuten jedoch technisches Neuland. Hinzu kommt der bundesdeutsche Föderalismus mit unterschiedlichen Zuständigkeiten in den Bundesländern.

Sinn macht das alles nur, wenn die Daten aus zig Quellen über Lärm- und Fahrzeugmessungen, Topografie und besondere Meteorologie nicht nur gesammelt, sondern auch fortgeschrieben werden. Das aber braucht ein umfassendes und möglichst einheitliches Datenmanagement. Dem Pilotverfahren haben sich neben Bayern nur vier weitere Bundesländer angeschlossen, darunter Baden-Württemberg. Das Ziel müsse aber, so die Experten, eine flächendeckende Lösung für ganz Deutschland sein.